

# Dr. Alfred Hartmann (1883-1960)

Autor(en): **Vasella, O.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **54 (1960)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bedeutenden Bischofs von Bedeutung, beleuchten manche persönliche Beziehungen, auch publizistische Pläne (u. a. einer Sonderpublikation aus « Der Katholik »), aber auch die Bemühungen um eine Intervention Frankreichs in der Sonderbundsfrage. Hurter gedachte nach Paris zu reisen.

O. VASELLA.

*P. Ansfrid Hinder, Wettersorge-Wettersegen* (64 S., Verlag St. Wendelinswerk Einsiedeln o. J.) erhebt zwar keine eigentlichen wissenschaftlichen Ansprüche und wendet sich belehrend an breitere Kreise, bietet aber, neben praktischen Winken bei Unwetter und einer auch für persönlichen Gebrauch nützlichen Zusammenstellung oft wenig bekannter Gebete gegen Unwetter, wertvolle Hinweise auf das Vorkommen religiösen Brauchtums in schweizerischen Dörfern in älterer und neuerer Zeit (Hagel-Rosenkränze, Stoßgebete, Hagel-Messen, Bibel-Lesen im reformierten Berner Aargau, Wetter-Heilige, Wetterläuten, Agathabrot, Palmenweihe u. ä. m.). O. VASELLA.

## NACHRUF

† DR. ALFRED HARTMANN (1883-1960)

Wenn die Universität Basel demnächst ihre Fünfhundertjahrfeier begehen wird, dürfte mancher Teilnehmer eines Mannes gedenken, der das geistige Erbe der Universität und damit auch der Stadt wie kaum ein anderer so eindrucksvoll aufleben ließ. Dieser Mann ist Dr. Alfred Hartmann, der am 26. Januar 1960 unerwartet früh in Basel verschied. Wohl hatte der am 4. April 1883 Geborene eine nach üblichem Maß beträchtliche Spanne des Lebens durchschritten und eine ungewöhnliche Ernte seines vielseitigen Schaffens geborgen. Doch hatte er in seinem Forschungseifer noch längst nicht innegehalten.

Hartmann, der in seiner bescheidenen Art in sich kaum den Drang fühlte, nach außen mehr als sachlich geboten war, hervorzutreten, war ein Gelehrter, der, wie nur wenige in solcher Vollkommenheit, eine bewunderungswürdige Leistung vollbrachte. Bekanntlich verdanken wir ihm die mustergültige, in Umsicht und Sorgfalt schier unerreichte Bearbeitung der so anziehenden und ungemein aufschlußreichen Amerbach-Korrespondenz in fünf Bänden, die auch in ausländischen Fachkreisen ungeteilte Anerkennung fand. Als Editor könnte ihm, was Sachkenntnis und entsagungsvolle Hingabe an sein Werk betrifft, wohl nur der uns unvergeßliche Traugott Schieß an die Seite gestellt werden. Beide waren von Hause aus nicht Historiker, sondern klassische Philologen, beide daher zur Erfüllung ihrer Aufgabe besonders berufen, stellen doch die klassischen Korrespondenzen von Humanisten und Reformatoren gerade hinsichtlich des Sprachverständnisses hohe Anforderungen. Hartmann fand Ansporn und Vorbild vor allem in der prachtvollen Publikation der Erasmus-Briefe von P. S. und H. M. Allen, aber er gestaltete seine eigene Edition durchaus selbständig, kritisch und mit der

ihm von Natur gegebenen Gründlichkeit. Daß die Abschriften der Amerbach-Briefe auch für weitere Bände von seiner eigenen Hand vorliegen, ist umso erfreulicher. Man möchte daher hoffen, daß die Fortsetzung der Veröffentlichung keinen unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen wird. Wie überlegen übrigens Hartmann seine Kunst meisterte, sprach sich auch in seiner Skepsis gegenüber der Bearbeitung der Vadianischen Briefsammlung aus, die er wohl kaum ohne greifbare Gründe geäußert haben dürfte, zumal diese Publikation manche Jahrzehnte zurückreichte. Wie trefflich gestaltete er übrigens auch die Ausgabe der Autobiographie Thomas Platters! Auch hier bewährte sich seine Kunst sorgfältiger Kommentierung. Sein Name bleibt ebenso untrennbar verbunden mit der « Basilea latina », einem ausgezeichneten, für die Schule und weitere Kreise gedachten Lesebuch lateinischer und deutscher Quellentexte.

Hartmann war überaus feinfühligem Wesens. Leider waren uns nur wenige persönliche Begegnungen geschenkt. Wir erinnern uns dankbar jenes Tages, der etwa zwei Jahrzehnte zurückliegen mag, da wir als ein Bittender vor ihm erschienen und er uns in schlichter Großzügigkeit seine Abschriften der Briefe des Churer Domdekans Caspar v. Capaul zur Verfügung stellte. Diese Briefe waren ein dünner Ausschnitt aus allem, was die Amerbach-Korrespondenz an Kenntnissen über viele Persönlichkeiten und ihre gelehrten Beziehungen überhaupt zu vermitteln vermochte. Und ein anderes Mal standen wir vor ihm in der bündnerischen Heimat, bei einem seiner häufigen Schulbesuche als Mitglied der eidgenössischen Maturitätskommission. Wir pilgerten zusammen mit Charles Gilliard, dessen Nachfolger als Präsident dieser Kommission er bald werden sollte, zum Gymnasium hinauf. Da fielen seine kritischen Bemerkungen zum Unterricht, aus einer reichen Erfahrung als Gymnasiallehrer geschöpft, so treffend und doch wieder so taktvoll aus, daß die Folgerungen aus dieser Kritik nicht nur ohne Widerspruch, sondern auch bereitwilligst aufgenommen und befolgt wurden.

So verhaltenen, ja scheuen Wesens der Gelehrte und Lehrer auch sein mochte, so leicht öffnete er sich dem Gespräch, sobald das Vertrauen geweckt war. Und aus Vertrauen erwuchs auch Vertrautheit. So erkannte man in ihm bald einen Mann wahrhaft humanen, an den guten Seiten des Humanismus geschulten Geistes und eines viel reicheren Gemütes, als ein erster Blick es hätte vermuten lassen. Schmerzlich empfinden wir den Abschied von ihm. Allein wir werden sein Bild noch lange als das einer edlen und würdigen Erscheinung in dankbarer Erinnerung bewahren, und seine Gelehrtengestalt wird ein Vorbild bleiben für uneigennützig und entsagungsvolle Hingabe an das wahre Ideal wissenschaftlicher Aufgaben. O. VASELLA.

#### ADRESSEN DER MITARBEITER :

Dr. Anton Kottmann, Renggerstr. 22, Aarau  
Prof. Dr. E. Fr. J. Müller-Büchi, rue Jordil 6, Fribourg  
Naef Henri, Conservateur du Musée gruérien, Bulle